

Blüten auf verschiedenen Pflanzen getrennt stehen (Klasse 22 nach Linné), vielehig, wenn Zwitter- und eingeschlechtige Blüten auf einer und derselben Pflanze vorkommen (Klasse 23 nach Linné).

2. Nur die beiden inneren Kreise der Blüte, die Staub- und Fruchtblüten, sind für die Erzeugung der Frucht notwendig; sie sind darum wesentliche Blütenteile. Die äußeren Kreise dagegen sind für Erzeugung der Frucht nicht gerade notwendig, sondern hüllen die inneren Blütenteile ein, schützen sie und werden deshalb Blütenhüllen oder Blütendecken genannt.

Sind die zu einer Blüte gehörigen Blattkreise sämtlich in ihr vorhanden, so ist sie vollständig, ist dies nicht der Fall, so wird sie unvollständig genannt. Eine unvollständige Blüte, der beide wesentlichen Blütenteile fehlen, ist unfruchtbar; fehlt nur eine Art, so ist sie entweder eine Staub- oder eine Fruchtblüte. Stehen Staub- und Fruchtblüten getrennt aber auf einer und derselben Pflanze, so sind die Blüten einhäufig; stehen sie auf verschiedenen Pflanzen, so sind sie zweihäufig.

3. Da zur kräftigen Fruchterzeugung die Übertragung des Blütenstaubes von einer Blüte zur andern (Wind, besonders aber Insekten) nötig ist, so enthält die Blüte noch besondere Vorrichtungen zur Anlockung der Insekten. Es sind dies zuerst besonders Nahrungs- und Genußmittel, die über alle Kreise der Blüte verteilt sind. Es gehören hierher:

1. Der Blütenstaub in solchen Blüten, die wenig oder keinen Honig besitzen, aber dafür in ihren zahlreichen Staubgefäßen große Mengen Blütenstaub erzeugen. Derartige Blüten stehen, wenn sie geöffnet sind, aufrecht und besitzen dann eine schalenförmige Gestalt (Mohn, Waldrebe, Teufelsauge, Leberblümchen, Windröschen, Sonnenröschen, Hartheu, schwarzer Holunder, Rose, Eschscholzie u.) und werden von den Blütenstaub fressenden Käfern, Alderflüglern samt den Bienen und Hummeln, die ihn als Nahrung für ihre Larven sammeln, besucht. Es wird so viel Blütenstaub erzeugt, daß trotz der Beraubung noch genug zur Bestäubung der Fruchtgefäße übrig bleibt. Die den Blütenstaub fressenden Käfer u. sind stets von ihm ganz eingepudert. — Ähnlich sind die staub- und mehlähnlichen Beläge, die sich in den Blüten mancher Knabenkräuter an dem sogenannten Lippchen als ein mit Mehl gefülltes kleines Becken zeigen.

2. Allerlei Wülste, Schwielen, Warzen und Haare, deren saftiges Fleisch die Insekten verzehren.

Ringsförmige Wülste bedecken die Fruchtknoten: Portulak; Haare bedecken die Staubfäden: Gauchheil, Königslerche, Tradescantie, den Grund des ausgehöhlten Perigonblattes: Frauenschuh; Warzen den Fruchtknoten: Gilbweidericharten; umgeben kissenförmig den Grund der Fruchtgefäße: Frühlingsknotenblume (Märzenglöckchen); flache, glänzende Stellen der Blumenblätter haben eine saftreiche Oberhaut, die ausgesaugt wird: Ackerkleinling, Hartheu oder Johanniskraut, Goldregen, Besenstrauch u.

3. Der Honig oder Nektar, der als wässriger bis dickflüssiger, farblos bis brauner Saft von den verschiedensten Teilen (Honiggefäßen oder Nektarien) ausgesondert wird.

Die Menge des ausgesonderten Honigs ist oft sehr gering und besteht nur in winzigen Tröpfchen, die man mit bloßem Auge kaum erkennen kann, oder in einem äußerst dünnen Überzuge der Blütenteile. In den meisten Fällen aber wird er in größerer Menge abgesondert und sammelt sich in besonderen zur Aufnahme bereiteten Rinnen, Röhren, Gruben und Bechern.